

# Wo wohnt der German Geist?

Der Freiburger Lehrstuhl von Husserl und Heidegger ist bedroht. Ein Skandal. Von Markus Gabriel

Von 2008 bis 2009 lehrte ich an der New School in New York. Dort hatten einst Hannah Arendt und Hans Jonas, beide Schüler Martin Heideggers, Professuren inne. Ich beschloss, nach Deutschland zurückzukehren. Um mich davon abzubringen, sagte mir ein berühmter amerikanischer Hegel-Forscher: „Why? German Geist does now reside in America!“ Was er meinte: In Deutschland wird die Auseinandersetzung mit unseren Klassikern überwiegend an die USA delegiert. Man malt sich aus, an den dortigen Universitäten werde alles besser gemacht, also geben wir doch gleich Kant, Hegel, Nietzsche, Husserl und Heidegger ab und schreiben lieber Aufsätze über amerikanische Gegenwartsphilosophen. Fatale Projektionen und defätistischer Kleinmut bedrohen damit Deutschland als philosophischen Standort. Und genau in diesem Klima möchte die Universität Freiburg jetzt ihre große philosophische Tradition aufgeben. Der Lehrstuhl Edmund Husserls und Martin Heideggers soll abgeschafft werden – zugunsten einer Juniorprofessur für Logik und sprachanalytische Philosophie.

Freiburg droht, in einem suizidalen, durch Machenschaften und provinzielle Universitätskabile gesteuerten Akt, die Selbstabschaffung eben der Philosophie, mit der es international sichtbar wurde. Als Grund wird vorgeschoben: Heidegger sei wegen seiner Verstrickung in den Nationalsozialismus eine zu kontroverse Figur, und für die Husserl-Forschung brauche man keinen Lehrstuhl. An Heidegger hängt aber mehr als seine Verstrickungen. Hier nur beispielhaft Namen, die mit der kritischen Wirkungsgeschichte Martin Heideggers verbunden sind: Arendt, Hans Jonas, Ernst Tugendhat, Sartre, Merleau-Ponty, Derrida, Levinas, Foucault, Habermas, Rorty, Bourdieu, Hubert Dreyfus, Gadamer. Auf dieser Liste stehen zeitkritische und jüdische Denker ersten Ranges. Diesen war früh klar: Heidegger lesen heißt nicht gleich Heidegger verehren.

## Wegen der „Schwarzen Hefte“ wird man Heidegger nicht los. Gefragt ist kritische Forschung

Anstatt den Fall Heidegger historisch-kritisch und auf der Höhe der internationalen Gegenwartsphilosophie zu erforschen, will man offenbar die Augen vor 100 Bänden Gesamtausgabe verschließen. Man verabschiedet sich von der Heidegger-Debatte und überlässt die kritische Aufarbeitung anderen, vor allem in den USA, Frankreich oder Asien, um statt dessen in Freiburg einen sprachanalytischen Schwerpunkt aufzubauen, der mit renommierten Standorten ohnehin nicht mithalten können. So wird man Heidegger aber nicht los. Der Vorgang ist symptomatisch für die Philosophie in Deutschland: Der Ikonoklastismus treibt sein Unwesen. Hat man Angst vor der Bewältigung der Tradition?

Husserl und Heidegger gelten weltweit als Kandidaten für den Status des wichtigsten Philosophen des 20. Jahrhunderts – obwohl Heideggers politische Fehler seit eh und je bekannt sind. Beide werden derzeit in der angloamerikanischen Philosophie analytischer Provenienz wiederentdeckt, in der Philosophie des Bewusstseins, der Ontologie und Metaphysik. Diese Denker definieren Freiburgs Ruf. Ihretwegen kommen internationale Gastwissenschaftler in den Breisgau, um dort an einer renommierten deutschen Universität über den neuesten Stand von Phänomenologie und Hermeneutik informiert zu werden.

Diese Richtungen wurden am Husserl-Heidegger-Lehrstuhl entwickelt und haben weit über das Fach Philosophie hinaus die Geisteswissenschaften beeinflusst. In Frankreich ist bis heute die Phänomenologie die tonangebende Stimme – dies reicht von Sartre bis Jean-Luc Marion und darüber hinaus. In den USA finden sich an fast allen angesehenen Universitäten, von Harvard über Yale bis Berkeley, Heidegger-Spezialisten. Die Hermeneutik war bisher der

letzte große Versuch, die Philosophie auf Tuchfühlung mit den Geisteswissenschaften fortzuführen. Hans-Georg Gadamer, einer von Heideggers vielen herausragenden Schülern, hat als Hermeneutiker darauf hingewiesen, dass wir die Lebenswelt *verstehen* müssen, weil wir sie niemals naturwissenschaftlich vollständig *erklären* können. Dies gilt für jedes Gespräch und jede Lektüre der Klassiker. Um Anachronismen oder die Projektion kruder Vorurteile auf Vergangenes und Fremdes zu vermeiden, ist die Auseinandersetzung mit der eigenen Zeit, dem eigenen Standpunkt unerlässlich. Für diese Reflexionsleistung stehen Phänomenologie und Hermeneutik.

Die Publikation der „Schwarzen Hefte“ zeigen Martin Heideggers antisemitische Überzeugungen noch deutlicher als bisher. Das kann aber nur bedeuteten, dass seine längst bekannte Verstrickung in den Nationalsozialismus anhand dieser nun zugänglichen Schriften auf angemessene Weise weiter erforscht werden muss. In welchem Maß ist er auch als philosophischer Denker durch seine politische Stellungnahme korrumpiert? Diese Frage ist so alt wie die immer kontroverse Auseinandersetzung mit Heidegger. Jetzt kann man sie endlich wissenschaftlich bearbeiten. Dies ist für Heidegger in Deutschland im Grunde genommen noch nicht angegangen worden.

Die Universität Freiburg will aber lieber den Husserl-Heidegger-Lehrstuhl abschaffen. Die FAZ berichtete vor einigen Tagen darüber, und der Dekan in Freiburg (der selber aus der Philosophie kommt!) hat jetzt bestätigt, dass der Lehrstuhl in eine Juniorprofessur für analytische Philosophie umgewandelt werden soll. Das ist ein Skandal, hinter dem sich in der Szene bekannte Institutsrangeleien verbergen. Der aberwitzige Rechtfertigungsversuch lautet, laut *Badischer Zeitung*: Man wolle junge Wissenschaftler fördern.

Dies ist eine leicht zu durchschauende Milchmädchenrechnung. Ein Lehrstuhl ist mit Mitarbeiterstellen ausgestattet, auf denen sich Nachwuchswissenschaftler für eine Professur qualifizieren können. Außerdem gibt es eine(n) Inhaber(in) des Lehrstuhls. Das sind also je nach Ausstattung mindestens zwei volle Stellen statt, wie nun geplant, einer. Und warum sollte man denn nicht Lehrstühle mit Nachwuchswissenschaftlern besetzen? Dafür qualifizieren sie sich ja durch Promotion, Habilitation und Publikation. Die Wahrheit lautet, dass eine in der Sache nicht zu rechtfertigende Streichung des Husserl-Heidegger-Lehrstuhls mitsamt der Phänomenologie und Hermeneutik betrieben wird.

Die Details der Kabale sind abgeschmackt. Unschön ist etwa, dass der derzeitige Lehrstuhlinhaber, Günter Figal – ein produktiver, weltweit anerkannter Phänomenologe und Hermeneutiker –, erfolgreich an der Einwerbung eines Sonderforschungsbereichs der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mitgewirkt hat. Seine Bedingung: sich im Amt auch über das Pensionsalter von 65 bis 67 in den geisteswissenschaftlichen Dialog einzubringen. Universitätsrechtlich kein Problem. Dies steht auch in dem Antrag, den die Universitätsleitung abgesegnet hat und von dessen Erfolg sie profitiert. Günter Figal hat nun den Rechtsweg eingeschlagen. Der Fall ist vor Gericht.

Es bleibt zu hoffen, dass die Freiburger Universitätsleitung sich pflichtgemäß gegen die Kabale wendet, die droht, Freiburg philosophisch endgültig zu marginalisieren. Besser wäre der Ausbau international anerkannter Schwerpunkte. Das ginge in Freiburg etwa so: Ausschreibung des Husserl-Heidegger-Lehrstuhls für Phänomenologie und Hermeneutik mit dem Schwerpunkt historisch-kritische Heidegger-Forschung. Spitzenbewerber(innen) aus dem In- und Ausland fänden sich leicht.

Markus Gabriel ist Professor für Erkenntnistheorie, Philosophie der Neuzeit und Gegenwart an der Universität Bonn. Zuletzt gab er bei Suhrkamp den Band „Der Neue Realismus“ heraus.